



Impact Free

Hochschuldidaktisches Journal

Impact Free 44 – Februar 2022
HAMBURG

Impact Free

Was ist das?

Impact Free ist eine Publikationsmöglichkeit für hochschuldidaktische Texte,

- die als Vorversionen von Zeitschriften- oder Buch-Beiträgen online gehen, oder
- die aus thematischen Gründen oder infolge noch nicht abgeschlossener Forschung keinen rechten Ort in Zeitschriften oder Büchern finden, oder
- die einfach hier und jetzt online publiziert werden sollen.

Wer steckt dahinter?

Impact Free ist kein Publikationsorgan der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Initiative, die allein ich, Gabi Reinmann, verantworte, veröffentliche auf meinem Blog (<http://gabi-reinmann.de/>).

Herzlich willkommen sind Gastautoren, die zum Thema Hochschuldidaktik schreiben wollen. Texte von Gastautorinnen können dann natürlich auch in deren Blogs eingebunden werden.

Und was soll das?

Impact Free war gedacht als ein persönliches Experiment. Falls zu wenige Texte über einen gewissen Zeitraum zusammengekommen wären, hätte ich das Vorhaben wieder eingestellt. Dem ist aber nicht so, sodass ich Impact Free bis auf Weiteres fortsetze. Inzwischen sind die Texte auch über die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg [hier](#) erreichbar.

In diesem Journal mache ich in Textform öffentlich, was mir wichtig erscheint: (a) Gedanken, bei denen ich so weit bin, dass sie sich für mehr als Blog-Posts eignen, (b) Texte, die aus diversen Gründen noch nicht geeignet sind für andere Publikationsorgane, (c) Texte, die in Reviews abgelehnt wurden oder infolge von Reviews so weit hätten verändert werden müssen, dass es meinen Intentionen nicht mehr entspricht, (d) Texte mit hoher Aktualität, für welche andere Publikationswege zu langsam sind, (e) inhaltlich passende Textbeiträge von anderen Autorinnen. Genderschreibweise und Textlänge sind bewusst variabel und können frei gewählt werden.

Kontakt Daten an der Universität Hamburg:

Prof. Dr. Gabi Reinmann

Universität Hamburg

Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL)

Leitung | Professur für Lehren und Lernen an der Hochschule

Jungiusstraße 9 | 20355 Hamburg

reinmann.gabi@googlemail.com

gabi.reinmann@uni-hamburg.de

<https://www.hul.uni-hamburg.de/>

<http://gabi-reinmann.de/>

HYBRIDE LEHRE SYNCHRON GESTALTEN – SKIZZE ZU EINER PROJEKTIDEE (HERO)

GABI REINMANN

Aktueller Hintergrund

Mit Einsetzen der Pandemie Anfang 2020 mussten Hochschulen innerhalb weniger Wochen von Präsenzlehre auf Online-Lehre umstellen. In diesem Notfallmodus bestand die Reaktion in weiten Teilen darin, die bisherige physische Präsenz mittels Videokonferenzsystemen in den virtuellen Raum zu verlagern. Normalerweise aber erfordert Online-Lehre andere Konzepte als Präsenzlehre, die jedoch nicht im Handumdrehen vor allem von bislang wenig digital-erfahrenen Lehrpersonen erwartet werden können. Die resultierende synchrone Online-Lehre war daher *akut* eine Lösung, didaktisch aber in vielen Fällen zu hinterfragen (Hodges, Moore, Lockee, Trust & Bond, 2020). In den Folgesemestern wurde den Präsenzhochschulen schmerzlich bewusst, wie unverzichtbar die Lehre vor Ort ist. Nicht wenige folgerten auch, dass nur Präsenzlehre Hochschulbildung ermöglichen könne (vgl. Reinmann, 2020a).

Im Verlauf der Pandemie gab es bereits mehrfach Phasen, in denen eine physische Präsenz unter Auflagen wieder möglich wurde. In der Regel hatten diese Auflagen die Konsequenz, dass nur eine verringerte Anzahl von Studentinnen vor Ort teilnehmen konnte. Zunehmend tritt nun der Fall ein, dass eine Präsenz-Teilnahme für manche Personen aus unterschiedlichen Gründen zu riskant ist oder abgelehnt wird. Vor diesem Hintergrund und angesichts der (mehr oder weniger gut begründeten) Notwendigkeit physischer Präsenz für erfolgreiche Hochschullehre haben viele Hochschulen begonnen, Hörsäle und Seminarräume mit digitaler Technik so auszustatten, dass Lehre *zeitgleich* in physischer und digitaler Präsenz durchgeführt werden kann: In diesem Fall nimmt ein Teil der Studenten vor Ort an Lehrangeboten teil, ein anderer Teil ist verteilt aus anderen Orten online zugeschaltet. Für dieses doppelte Synchronizität – physisch vor Ort und online verteilt – hat sich der Begriff *hybride Lehre* offenbar etabliert

(Raes, Detienne, Windey & Depape, 2020; Educause Learning Initiative, 2020; Irving, 2020).

Der Begriff Hybridität im Kontext technologiegestützten Lehrens und Lernens ist allerdings älter als die Pandemie und wird in vielen wissenschaftlichen Texten semantisch *weiter* verstanden, nämlich als Kombination oder gar Verschmelzung analoger und digitaler Lehr-Lernumgebungen (Kerres, 2016; Kohls, 2019; Goodyear, 2020). So gesehen ist die synchronhybride Lehre, für die sich viele Hochschulen derzeit rüsten, nur eine *Teilmenge* des Hybriden. Expertinnen gehen davon aus, dass sich Hochschulen in Richtung Hybrid Learning Spaces entwickeln werden, in denen die derzeit noch vorherrschende dichotome Gegenüberstellung „analog – digital“ aufgehoben ist (Gil, Mor, Dimitriadis & Köppe, 2022). Hybride Lehre *synchron* zu gestalten, ist in diesem Kontext ein spezieller Fall, deckt also nur *einen* Aspekt künftiger Hochschullehre ab. Aktuell ist dieser Aspekt dennoch bedeutsam und erhält über den Weg technischer Ausstattungen eine nicht zu unterschätzende hochschulpolitische Relevanz.

Was die Präsenzlehre vor Ort so wertvoll macht, ist in 2020 und 2021 zumindest theoretisch viel beleuchtet worden (Peters et al., 2020; Stanisljevic & Tremp, 2021). Eigenständige Theorien oder belastbare empirische Befunde, die zeigen, unter welchen Bedingungen Präsenzlehre sozusagen alternativlos ist, sind derzeit nicht verfügbar. Einerseits scheint das Bewusstsein dafür gestiegen zu sein, gemeinsame Zeit am selben Ort *gezielter* als bisher für Lehr- und Lernaktivitäten zu nutzen, die im virtuellen Raum weniger gut zu realisieren sind, und im Gegenzug auf solche Lehr-Lernaktivitäten vor Ort zu verzichten, die online besser funktionieren. Andererseits hält sich in weiten Teilen die Erwartung, dass Präsenzlehre zur gleichen Zeit am selben Ort grundsätzlich besser und für Hochschulbildung unerlässlich sei. Die Auffassungen gehen auseinander und die wissenschaftliche Analyse hinkt hinterher. Auch das erschwert didaktische Entscheidungen im Falle *doppelter* Synchronizität als einem Sonderfall.

Problemstellung

Es lässt sich festhalten, dass es zum einen diffuse positive Erwartung an die Lehre in physischer Präsenz und zum anderen kurz- und mittelfristige, gegebenenfalls wiederkehrende, Einschränkungen für die Präsenzlehre gibt. Vor diesem Hintergrund steigt die Bereitschaft von Hochschulleitungen, Veranstaltungsräume für synchron-hybride Lehre auszustatten. Lehrpersonen konnten im Lockdown erleben, dass ein einfacher Transfer von Lehr-Lernszenarien aus der Präsenzlehre in die digitale Lehre nur bedingt oder wenig funktioniert. Wenn nun Präsenz zeitlich in virtuellen und physischen Räumen angeboten werden soll, potenziert sich der Bedarf an Anleitungen und Empfehlungen zur Gestaltung dieser Form von hybrider Lehre. Eine solche Situation erhöht nachvollziehbarer Weise sowohl den Druck an als auch die Schwierigkeit für die Hochschuldidaktik, geeignete didaktische Szenarien für synchron-hybride Lehre anzubieten und Lehrpersonen entsprechend zu qualifizieren.

Zwar sind bereits im ersten Pandemiejahr verschiedene Vorschläge zur Organisation synchron-hybrider Lehre entstanden (vgl. Reinmann, 2021a; Gumm & Hobuß, 2021). Gemeint ist damit zum Beispiel die Frage, wie sich Studentinnen in die Präsenz- und Online-Bedingung aufteilen, ob die so entstehenden Gruppen variabel oder fix sind etc. Weitergehende didaktische Gestaltungsentscheidungen sind aktuell kaum zu beobachten (vgl. Bond, Bedenlier, Marín & Händel, 2021). Es mangelt nicht nur an Theorie, Empirie und längerer praktischer Erfahrung; auch ein einheitliches Begriffsrepertoire für eine eindeutige Verständigung rund um die Hybrid-Lehre ist derzeit noch nicht vorhanden. Hochschuldidaktikerinnen scheinen tendenziell kritisch auf den Anspruch zu reagieren, dass Lehrpersonen *gleichzeitig* mit vor Ort anwesenden und online teilnehmenden Studenten interagieren und für beide Seiten qualitativ hochwertige Lehre anbieten sollen. Angesichts der dünnen wissenschaftlichen Basis ist die Zurückhaltung bei der Empfehlung didaktischer Szenarien für synchron-hybride Lehre durchaus nachvollziehbar, ja legitim, trifft aber in der Praxis und auf Leitungsebenen auf Unverständnis. Gleichzeitig aber testen einige Lehrpersonen die neuen Möglichkeiten für synchron-hybride Lehre, welche die technische Ausstattung allmählich eröffnet. Man kann annehmen, dass es sich dabei um engagierte Lehrpersonen

handelt, die sich gegenüber neuen Bedingungen offen und neugierig zeigen und auf digitale Vorerfahrungen zurückgreifen können, oder bisher schon Pioniere in der Entwicklung innovativer Lehrideen in ihrem jeweiligen Fach waren.

Zusammenfassend zeigt sich folgendes Bild zur Problemstellung: Es gibt

- (1) einige mit Theorie untermauerte hochschuldidaktische Reflexionen zu Vorzügen und Grenzen der Präsenzlehre,
- (2) erste Vorschläge zu organisatorischen Fragen im Rahmen didaktischer Entscheidungen in der synchron-hybriden Lehre,
- (3) eine schon länger bestehende theoretische und empirische Forschungslage zu Hybrid Learning Spaces in einem weiteren Sinne,
- (4) eine finanziell aufwändige wachsende technische Ausstattung von Räumen speziell für synchron-hybride Lehre und
- (5) eine Gruppe engagierter Lehrpersonen, die bereit und in der Lage ist, mit dieser Ausstattung zu experimentieren, aber
- (6) *keine* hochschuldidaktisch fundierten Lehr-Lernszenarien für diese durch die Pandemie angefachte Form der doppelten Synchronizität in der Hochschullehre.

Diese Konstellation legt es nahe, dass engagierte Lehrpersonen und die Hochschuldidaktik *gemeinsam* an der Entwicklung von bislang nicht vorhandenen, wissenschaftlich reflektierten, Empfehlungen arbeiten, wie man sinnvoll hybride Lehre synchron gestalten kann.

Die Projektidee Hero

Im Folgenden skizziere ich eine Projektidee, mit der man die beschriebene Problemstellung aufgreifen könnte. Die Idee mit der Bezeichnung „**H**ybride **L**ehre **s**ynchron **g**estalten“ (**Hero**) müsste im eigenen universitären Kontext erfolgen, den ich kurz beschreibe, um anschließend die Ziele genauer zu explizieren.

Projektkontext

Das Projekt Hero könnte an der Universität Hamburg (UHH) durchgeführt werden, wo sich exemplarisch die Situation widerspiegelt, wie sie in den ersten beiden Punkten dargestellt ist. An der UHH wurden 2021 über 10 Hörsäle und an die 20 Seminarräume technisch so ausgestattet, dass Lehrpersonen synchron-hybride Lehre realisieren können. Die technische Raumausstattung wird (vor dem Hintergrund von

Handhabung, Diebstahlsicherung, Support) vom zuständigen Rechenzentrum als sehr komplex bezeichnet. Gebucht und genutzt werden die Räume seit dem Sommersemester 2021 im Pilotbetrieb und seit dem Wintersemester 2021/22 von Lehrpersonen aller Fakultäten. Evaluationen seitens des Rechenzentrums konzentrieren sich auf technische Fragen und haben während des Pilotbetriebs gezeigt, dass technische Probleme in der Nutzung der Raumausstattung vor allem Änderungen im Bedienkonzept erforderlich machen. Informationen über die Art der didaktischen Nutzung liegen nicht vor.

Die Universität verfügt mit dem Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) über ein eigenes hochschuldidaktisches Zentrum, das nicht ausschließlich serviceorientiert arbeitet, sondern neben mehreren Qualifizierungsprogrammen für Lehrpersonen über die Integration von drei Professuren auch einem eigenen Masterstudiengang zu Higher Education anbietet und Hochschulbildungsforschung betreibt. Im Zuge der Pandemie sind neben den klassischen Qualifizierungsworkshops auch niedrigschwellige Angebote (Web-Sessions mit Anregungen und Austausch) und Selbstlernmaterialien speziell zur digitalen Lehre entwickelt worden. Dabei wurden und werden auch Fragen zu hybrid-synchroner Lehre thematisiert und theoretisch reflektiert. Unmittelbar nutzbare Szenarien für synchron-hybride Lehre, die über organisatorische Entscheidungen hinausgehen, sind jedoch derzeit (noch) nicht dabei.

Projektziele

Das *übergeordnete Ziel* des Projekts bestünde darin, exemplarisch an der UHH hochschuldidaktisch reflektierte und praktisch funktionierende Szenarien für synchron-hybride Lehre kollaborativ mit engagierten Lehrpersonen zu entwickeln, niedrigschwellig zu vermitteln und so möglichst unmittelbar in die Lehrpraxis einfließen zu lassen. Auf diesem Wege könnte *ein* akut wichtiger Aspekt der Zukunft von Hochschullehre in Hybrid Learning Spaces wissenschaftlich gefördert werden. Indirekt ließe sich dabei zudem ausleuchten, was Präsenzlehre vor Ort so besonders macht und unter welchen Bedingungen die Doppelung der Synchronizität über die Öffnung hin zu einer zeitgleich stattfindenden digitalen Präsenz (= synchron-hybride Lehre) didaktischen Sinn ergibt.

Um dieses übergeordnete Ziel zu erreichen, müsste das Projekt drei *Teilziele* verfolgen:

- (1) Bei der Entwicklung von synchron-hybriden Lehr-Lernszenarien bräuchte man trotz der dünnen Ausgangslage nicht ganz von vorne beginnen: Das Projekt könnte daher das Teilziel verfolgen, bereits dokumentierte synchron-hybride Lehrszenarien zu finden, zu sammeln, theoriegeleitet zu ordnen und zu analysieren (Recherche und theoretische Analyse) wie auch die an der UHH seit dem Pilotbetrieb in den dafür ausgestatteten Räumen praktizierten synchron-hybriden Lehrszenarien zu rekonstruieren und zu analysieren (Interviews und empirische Analyse). Zur Entwicklung von Szenarien für synchron-hybride Lehre könnte auf diesem Wege eine solide *wissenschaftliche Basis* geschaffen werden.
- (2) Synchron-hybride Lehr-Lernszenarien sollten in einem Verfahren entwickelt werden, das von vornherein Implementierung und Transfer als Aufgaben integriert: Das Projekt müsste daher auf eine enge Zusammenarbeit von Hochschulbildungsforscherinnen und in der Qualifizierung tätigen Hochschuldidaktikerinnen am HUL einerseits und engagierten Lehrpersonen oder Scholars of Teaching and Learning an der UHH andererseits setzen. Lehrpersonen würden nicht auf eine rezipierende Rolle reduziert werden, sondern an der Erarbeitung der Lehr-Lernszenarien direkt beteiligt sein. Die Entwicklung von Szenarien für synchron-hybride Lehre sollte auf diesem Wege schon im Prozess *transformativen und transferorientierten Charakter* haben.
- (3) Die Nutzung und Verbreitung von synchron-hybriden Lehr-Lernszenarien ist (was auch für andere didaktische Szenarien gilt) vermutlich kein Selbstläufer: Das Projekt sollte daher den Aufbau von motivierenden Selbstlernmaterialien für die Gestaltung synchron-hybrider Lehre vorsehen, die in mehrere Programme des HUL integriert und auf diesem Wege an der UHH zum Laufen gebracht werden könnten. Im Anschluss an die Entwicklung von Szenarien für synchron-hybride Lehre müssten entsprechend niedrigschwellige und skalierbare *Qualifizierungsmöglichkeiten* für Verbreitung und Transfer geschaffen werden.

Konzeptionelle und methodologische Vorüberlegungen

Konzeptioneller Rahmen

Die meisten hochschuldidaktischen Empfehlungen zu hybrider Lehre sind nicht auf die doppelte Synchronizität eingegrenzt, sondern setzen den Rahmen breiter und integrieren zum Beispiel auch asynchrone Elemente (vgl. Reinmann, 2021a). In der Folge erfährt man wenig über didaktische Optionen speziell für die *synchrone* Gestaltung hybrider Lehre – eine Leerstelle, die ein Projekt wie Hero aufgreifen würde. In praktischen Empfehlungen (etwa auf Webseiten von Hochschulen) tauchen immerhin zwei relevante Dimensionen auf: (a) Es macht für weitere didaktische Entscheidungen offenbar einen Unterschied, ob studentische Gruppen flexibel oder fix der Online- oder physischen Präsenz-Bedingung zugeordnet sind. (b) Es scheint didaktisch relevant zu sein, welche Gründe für die Entscheidung von Gruppenzuordnungen vorliegen: Sie können in der Person liegen und nicht veränderbar bzw. statisch sein (z.B. gesundheitliche Gründe); sie können organisatorischer (z.B. Raumkapazität) oder genuin didaktischer Art (z.B. internationale Kooperation) sein. Verbindet man beide Dimensionen zu einer Matrix, entstehen didaktische Handlungsspielräume, die unterschiedlich eng oder weit sind. Die grau eingefärbten Zellen bleiben leer, weil sie logisch keinen Sinn ergeben: Wenn personale statische Gründe für die Gruppenzuordnung vorliegen, ist sie entsprechend nicht variabel; wenn organisatorische Gründe vorliegen, gibt es keinen Anlass die Gruppenzuordnung zwingend gleichbleibend zu lassen.

	Gleichbleibende bzw. fixe Präsenz-/ Online-Gruppen	Wechselnde bzw. variable Präsenz-/ Online-Gruppen
Personale statische Gründe	I enger Handlungsspielraum	
Organisatorische Gründe		II mittlerer Handlungsspielraum
Didaktische Gründe	III hoher Handlungsspielraum	IV sehr hoher Handlungsspielraum

Bei fixen Präsenz- und Online-Gruppen aus personalen statischen Gründen ist davon auszugehen, dass die Erwartung hoch ist, den virtuellen und physischen Raum möglichst ähnlich bzw. so zu gestalten, dass die Lernmöglichkeiten gleichwertig (homogen) sind, was den

didaktischen Handlungsspielraum tendenziell einschränkt (**I**). Bei wechselnden Präsenz- und Online-Gruppen aus organisatorischen Gründen besteht zumindest die Chance, dass man die Potenziale des virtuellen und physischen Raums gezielt nutzt, was den didaktischen Handlungsspielraum bereits erweitert (**II**). Bestimmen didaktische Gründe die Entscheidung bei Gruppenzuordnungen, kann man die Potenziale von physischen und virtuellen Räumen ausloten und in ein didaktisch sinnvolles Verhältnis zueinander bringen: Aus didaktischen Gründen auf fixe Präsenz- und Online-Gruppen zu setzen, ist etwa bei diversen Internationalisierungsbemühungen eine Option, was vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten nach sich zieht (**III**). Den größten Handlungsspielraum hat man, wenn man aus didaktischen Gründen auf variable Online- und Präsenz-Gruppen setzt (**IV**).

Dass die meisten Empfehlungen zu hybrider Lehre die Gestaltung *synchroner* Lehre wenig thematisieren, erweist sich vor dem Hintergrund der skizzierten Problemstellung, wie dargestellt, als Leerstelle. Hochschuldidaktisch betrachtet ist es allerdings durchaus sinnvoll, langfristig den Blick auf ein *breiteres* Verständnis von Hybrid Learning Spaces zu richten. Die übergeordnete Zielsetzung des Projekts Hero sollte daher die Integration synchron-hybrider Lehre in weiter verstandene hybride Lehr-Lernumgebungen berücksichtigen. Für theoriegeleitete Analysen ließen sich zu diesem Zweck Rahmenkonzepte heranziehen, die den physischen und virtuellen Raum ebenso in den didaktischen Gestaltungsspielraum integrieren wie andere didaktisch relevante Artefakte. Eine solche Perspektive wird seit einiger Zeit unter dem etwas sperrigen Begriff der Soziomaterialität diskutiert (vgl. Tietjen, Ozkan Bekiroglu, Choi, Rook & McDonald, 2021). Hierzu zählt auch das Rahmenkonzept Activity Centred Analysis and Design – kurz ACAD (Goodyear, Carvalho & Yeoman, 2021): Das Merkmal der Handlungsorientierung für Lehrangebote verweist darauf, dass sich Studentinnen mental, körperlich und emotional mit wissenschaftlichem Wissen auseinandersetzen (müssen). Diese Lernhandlungen sind nicht herstellbar, sondern emergent und eingebunden in vielfältige physikalische, soziale und epistemische Umwelten. Über den Weg des Designs dieser Umwelten (Gestaltung von physischen/virtuellen Räumen, Strukturen/Prozessen für soziale Interaktionen, Inhalten/Aufgaben etc.) können Lehrpersonen

Einfluss auf das studentische Lernen nehmen. Das, was Studenten mental, körperlich und emotional dann in Präsenz oder online tatsächlich tun, weicht oft von dem ab, was Lehrpersonen denken oder geplant haben. Aus der ACAD-Perspektive betrachtet gestalten Studentinnen ein Lehrangebot mit und agieren als Co-Designer.

Induktiv erschließbare Dimensionen für die Organisation synchron-hybrider Lehre sowie soziomateriale Kategorien aus dem ACAD-Modell eignen sich für theoretische und empirische Analysen und könnten eine *wissenschaftliche Basis* für den Einstieg in das Projekt Hero (Teilziel 1) bilden. Die soziomateriale Perspektive würde zudem einen Rahmen liefern, mit dem das eingegrenzte Spektrum hybrider Lehre für weiter gefasste Hybrid Learning Spaces anschlussfähig ist.

Methodologischer Rahmen

Die Entwicklung hybrid-synchroner Lehr-Lernszenarien kann und sollte gleichermaßen praktisch und wissenschaftlich geleitet erfolgen. Es gilt auf der einen Seite, induktiv zu eruieren, wie engagierte Lehrpersonen Veranstaltungsräume bereits nutzen, die für synchron-hybride Lehre inzwischen ausgestattet sind. Solche induktiven Analysen wären aber theoretisch zu begleiten. Auf der anderen Seite ist anzustreben, zusammen mit Lehrpersonen neue Lehr-Lernszenarien zu erarbeiten, die sich bisher noch nicht beobachten lassen, aber ein didaktisch begründetes Potenzial aufweisen. Die auf beiden Wegen erarbeiteten Szenarien sind in jedem Fall zu erproben, bevor sie einer breiteren Gruppe von Lehrpersonen empfohlen und zum Beispiel in Qualifizierungsangeboten eingespeist werden. Erprobungen sind dabei stets zusammen mit Evaluationen zu denken und liefern Informationen für das Re-Design der Lehr-Lernszenarien. Diese Denkweise ist charakteristisch für Design-Based Research – einem methodologischen Rahmen, der als eine inzwischen etablierte Form praktischen Forschens Orientierung auch für das Vorgehen im Projekt Hero geben könnte (vgl. Bakker, 2018; McKenney & Reeves, 2019; Reinmann, 2020b).

Die Art der Darstellung von Szenarien für synchron-hybride Lehre würde wohl für den Erfolg eines Projekts wie Hero eine relevante Rolle spielen: Sie muss einfach und intuitiv sein, damit Lehrpersonen die erarbeiteten Lehr-

Lernszenarien in ihr didaktisches Handeln integrieren. Es bietet sich an, mit didaktischen Entwurfsmustern zu arbeiten (vgl. Kohls & Weidekind, 2008; Rolf, 2021). In ihrer reduzierten Form dokumentieren und klassifizieren Entwurfsmuster Erfahrungen, indem sie ein Problem mit einer Lösung verbinden und in einen Kontext einbetten, der dann auch Wirkkräfte und Einflussfaktoren umfassen kann. Die „Lösung“ (also eine Intervention im weitesten Sinne) wird unterschiedlich ausführlich mit Details ausgearbeitet und gegebenenfalls mit weiteren, untergeordneten, Mustern verknüpft. Der Mustertext enthält zudem eine Begründung (auf der Grundlage von Forschung, Theorie, Erfahrung). Entwurfsmuster lassen sich miteinander kombinieren bzw. ein Muster kann Teil eines größeren Musters sein. Es sind im Laufe der Zeit verschiedene Ausprägungen des didaktischen Entwurfsmuster-Ansatzes erarbeitet worden. Entwurfsmuster können in Design-Based-Research-Prozesse eingebunden werden (vgl. Li, Farias Herrera, Liang & Law, 2021).

Design-Based Research als methodologischer Hintergrund und didaktische Entwurfsmuster als Darstellungsformat für Lehr-Lernszenarien könnten in ihrer Kombination wichtige Stützen für den *transformativen und transferorientierten Charakter* eines Projekts wie Hero (Teilziel 2) sein. Design-Based Research kann dazu beitragen, dass praktisch nutzbare Innovationen für die synchron-hybride Lehre entstehen und gleichzeitig wissenschaftliche Erkenntnisse generiert werden.

Verbreitung und Transfer

Selbst wenn synchron-hybride Lehr-Lernszenarien wissenschaftlich fundiert, mit praktisch tätigen Lehrpersonen gemeinsam entwickelt und in Form didaktischer Entwurfsmuster dokumentiert sind, kann man nicht davon ausgehen, dass es sich um Selbstläufer handelt. Es bedarf zusätzlicher hochschuldidaktischer Maßnahmen, um Lehr-Lernszenarien zu verbreiten und zur Anwendung zu bringen. Erstrebenswert ist eine möglichst niedrigschwellige und motivierende Form dieser Maßnahmen, um viele Lehrpersonen zu erreichen und die erhoffte Wirkung zu erzielen, nämlich die, dass Lehrende die Lehr-Lernszenarien in der eigenen synchron-hybriden Lehre bzw. in synchron-hybriden Phase der eigenen Lehre nutzen, indem sie diese anwenden und anpassen.

Die Dokumentation der erarbeiteten Szenarien für synchron-hybride Lehre in Form von didaktische Entwurfsmustern würde bereits eine gute Grundlage für Verbreitung und Transfer liefern: Entwurfsmuster sind Textdokumente, die relativ kurz und übersichtlich strukturiert sind und online als frei zugängliche Ressource leicht verfügbar gemacht werden können. Das sind günstige Bedingungen für Selbstlernmaterialien und eine entsprechende *Verbreitung* derselben. Die Art der skizzierten Entwicklung didaktischer Lehr-Lernszenarien via Design-Based Research in Wissenspartnerschaft zwischen Lehrpersonen und Hochschulbildungsforscherinnen würde die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass die Lehr-Lernszenarien praktisch genutzt werden. Allerdings erweisen sich klassische Entwurfsmuster in der Lehrpraxis oft als „trocken“ und wenig motivierend (vgl. Bartels, Lübcke & Preiß, 2019). Für den *Transfer* sollten daher zusätzliche motivationssteigernde Maßnahmen ergriffen werden: (a) Als Selbstlernmaterialien lassen sich Entwurfsmuster zum Beispiel mit kurzen Videoankern kombinieren, in denen Lehrpersonen, die an der Entwicklung und/oder Erprobung der Lehr-Lernszenarien beteiligt waren, ihre Erfahrungen schildern. Eine solche Form von Personalisierung kann dazu beitragen, dass Entwurfsmuster auf Interesse stoßen, einen Handlungsimpuls geben und ausprobiert werden. (b) Selbstlernmaterialien können zudem in Qualifizierungsprogramme von Lehrpersonen integriert und auf diesem Wege mit personaler Interaktion verbunden werden. Die Arbeit mit den in Entwurfsmustern dokumentierten Szenarien für synchron-hybride Lehre lässt sich in solchen Settings natürlich noch intensiver gestalten. Auch die Anpassung an eigene Lehrbedingungen (als ein weiterer Transferaspekt) könnte so gefördert werden.

Selbstlernmaterialien wären ebenfalls zu pilotieren und zu evaluieren sowie (vermutlich) einem Re-Design zu unterziehen, bevor sie flächendeckend online angeboten und/oder in Qualifizierungsangebote eingebunden werden. Im Projektkontext der UHH könnten bestehende Qualifizierungsprogramme für Lehrpersonen auch zu Erprobungszwecken genutzt werden; die dabei gemachten Erfahrungen könnten weitere Re-Designs zur Folge haben.

Die Überlegungen zu Verbreitung und Transfer von synchron-hybriden Lehr-Lernszenarien würden im Projekt Hero in *Qualifizierungsmöglichkeiten* (Teilziel 3) münden. Diese würden sich teils an alle interessierten Lehrpersonen im deutschsprachigen Raum (Selbstlernmaterialien) und teils an Lehrpersonen an der UHH (Qualifizierungsprogramme mit personaler Beteiligung) richten.

Arbeitsprogramm

Ein Projekt wie Hero ließe sich auf eine Dauer von 25 Monaten auslegen¹ und könnte acht sich überlappende Phasen umfassen. Der Konzeption des hier vorgeschlagenen Arbeitsplans liegt ein Design-Based Research-Ansatz zugrunde und erlaubt neben der Entwicklung konkreter hochschuldidaktischer Produkte in Form von didaktischen Entwurfsmustern und Selbstlernmaterialien mit unmittelbarem Nutzen für die Lehrpraxis auch die Generierung theoretischer Erkenntnisse. Letztere stellen nicht nur die wissenschaftliche Fundierung der angestrebten Empfehlungen für die synchrone Gestaltung hybrider Lehre sicher, sondern schaffen auch eine Grundlage für den Transfer und weiterführende Entwicklungen in Richtung Hybrid Learning Spaces. Tabelle 1 (nächste Seite) stellt die Phasen inhaltlich vor. Tabelle 2 (ebenfalls nächste Seite) gibt einen Überblick über die mögliche zeitliche Erstreckung der acht Arbeitsphasen. In der obersten Zeile sind die Projektmonate und -jahre eingetragen.

¹ Diese Dauer ist etwa in der aktuellen Ausschreibung vom Januar 2022 der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre vorgesehen.

Tabelle 1: Arbeitsprogramm

Phase	Dauer (Monate)	Arbeitsschritte	Meilensteine
1	5	<ul style="list-style-type: none"> Aufarbeitung der (internationalen) Forschungslage zu hybrid-synchroner Lehre Erarbeitung von Verfahren zur Analyse bestehender synchron-hybrider Praktiken Akquise von Lehrpersonen zur Rekonstruktion synchron-hybrider Lehrpraxis Interviews zur Rekonstruktion bisher realisierter synchron-hybrider Lehre 	Artikel zur Forschungslage synchron-hybrider Lehre
2	6	<ul style="list-style-type: none"> Akquise von Lehrpersonen zur Beobachtung synchron-hybrider Lehre Beobachtung der synchronen Umsetzung hybrider Lehre Fokusgruppen mit Lehrpersonen zur kollaborativen Reflexion und Deutung Entwurf erster Annahmen zur Gestaltung hybrid-synchroner Lehr-Lernszenarien 	Design-Annahmen zur Gestaltung synchron-hybrider Lehre
3	7	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Szenarien als didaktischer Entwurfsmuster für synchron-hybride Lehre erste Erprobung der Szenarien durch Lehrpersonen Erhebung und Dokumentation von Erfahrungen und Ergebnissen Begleitende hochschuldidaktische Unterstützung der Lehrpersonen 	Vorläufige didaktische Entwurfsmuster
4	6	<ul style="list-style-type: none"> Analyse der Erfahrungen aus der Erprobung der didaktischen Entwurfsmuster Anpassung der didaktischen Entwurfsmuster für synchron-hybride Lehre weitere Validierungsmaßnahmen über Gespräche mit Expert:innen 	Einsatzfähige didaktische Entwurfsmuster
5	6	<ul style="list-style-type: none"> Erprobung der verbesserten Entwurfsmuster für synchrone hybride Lehre Begleitende hochschuldidaktische Unterstützung der Lehrpersonen Anpassungen der Entwurfsmuster bei Bedarf Entwurf des Konzepts für die Entwicklung von Selbstlernmaterialien 	Open Access-Dokument zum Projektstand
6	6	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung vorläufiger Selbstlernmaterialien für synchrone Gestaltung hybrider Lehre Erste Versuche mit Videoankern als Ergänzung zu den Entwurfsmustern Erprobung der Materialien in hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogrammen Erhebung und Dokumentation von Erfahrungen und Ergebnissen 	Vorläufige Selbstlernmaterialien
7	5	<ul style="list-style-type: none"> Analyse der Erfahrungen aus der Erprobung der Selbstlernmaterialien Anpassung der Selbstlernmaterialien für die synchrone Gestaltung hybrider Lehre offen zugängliche Online-Aufbereitung 	Einsatzfähige Selbstlernmaterialien
8	3	<ul style="list-style-type: none"> Aktualisierung der Forschungslage zu hybrid-synchroner Lehre Folgerungen für den weiteren Rahmen Hybrid Learning Spaces Verbreitung der Erkenntnisse in der hochschuldidaktischen Fachgemeinschaft 	Artikel zur neuen Forschungslage synchron-hybrider Lehre

Tabelle 2: Zeitplan

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
Phase 1																											
		Phase 2																									
			Phase 3																								
						Phase 4																					
												Phase 5															
																Phase 6											
																		Phase 7									
																						Phase 8					

Erfahrungen mit Nutzen für die Projektidee

Diese Projektidee würde ich gerne – wenn sich dafür Fördergelder akquirieren lassen – am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) umsetzen, das als zentrale Einrichtung mit den Bereichen Lehre, Forschung, Qualifizierung und Evaluation die notwendigen Synergien für das Projekt mitbringt und darüber hinaus Kooperationsbeziehungen zu allen Fakultäten hat. Über die Leitung (also aktuell über mich selbst) ist das HUL in alle lehre-relevanten fakultätsübergreifenden Gremien (z.B. Lenkungsrat Lehre/Digitalisierung, Qualitätsbeirat) eingebunden; zudem ist das HUL

Kooperationspartner im universitätsweiten eLearning-Netzwerk. Diese Situation sollte eine gute Basis für die Kommunikation mit Lehrpersonen an der UHH sein. Das HUL bietet mehrere Qualifizierungsprogramme an: ein hochschuldidaktisches Workshop- und Zertifikatsprogramm, ein niedrigschwelliges Lehrimpulse-Programm, ein Tutorien-Programm und ein Professor:innen-Programm. Diese könnten sicherstellen die Erprobung und langfristige Einbindung von Selbstlernmaterialien sicherstellen. Auf einer eigenen Seite für Selbstlernmaterialien (im Aufbau) könnten die Produkte eines Projekts wie Hero problemlos eingebunden werden.

Zudem ergäbe sich eine fruchtbare Verbindung zum (vom HUL verantworteten) Teilprojekt DUTy (**D**igital **U**niversity **T**eaching **L**iteracy) im “Digital and Data Literacy in Teaching Lab” (DDLitLab)², von 2021-2024 gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre.

Folgende laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte am HUL liefern meiner Einschätzung nach eine solide inhaltliche und methodische Basis für das Projekt Hero:

2018-2020: OPTion: Open Pattern Tool for Higher Education Research and Practice (gefördert, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Förderlinie *Open Access für die Wissenschaft*)

2018-2022: SCoRe: Videobasiertes Lernen durch Forschung zur Nachhaltigkeit: Student Crowd Research (ein Design-Based Research-Projekt), gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Förderlinie *Innovationspotenziale Digitaler Hochschulbildung*

2021-2024: DBR-Netzwerk: Wissenschaftliches Netzwerk Design-Based Research als methodologischer Rahmen in der Bildungsforschung, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Schlussbemerkung

Es mag ungewöhnlich sein, eine Projektidee in Form eines möglichen Projektantrags öffentlich zu machen. Ich tue das nicht ganz unbegründet: Wie oben in einer Fußnote angedeutet, gibt es aktuell sogar eine Ausschreibung, zu der die hier skizzierte Projektidee passt. Allerdings hat man gerade mal zwei Seiten Platz, das Vorhaben zu begründen und zu erläutern – zu wenig aus meiner Sicht, um wirklich stichhaltig zeigen zu können, warum eine Förderung erfolgversprechend sein könnte. Es steht aber natürlich auch aus anderen Gründen in den Sternen, ob man mit einem Kurzantrag Erfolg hat. Wenn das also nichts werden sollte, finden sich vielleicht andere Möglichkeiten? Schön wäre es eigentlich, es gäbe eine Art Meta-Plattform, auf der man kontinuierlich Projektideen ausreichend ausführlich und zugleich konkret und prägnant vorstellen könnte – nach dem Motto: Biete Antrag – Suche Förderung!

Dazu bräuchte es freilich eine aktive, ich sage mal, Scouting-Strategie seitens der Förderorganisationen. Aber das wäre jetzt schon wieder eine neue Projektidee ...

Literatur

- Bakker, A. (2018). *Design research in education: A practical guide for early career researchers*. London: Routledge.
- Bartels, M., Lübcke, E. & Preiß, J. (2019). Fallvignetten und didaktische Muster. Forschungsartefakte im Kontext von Open Educational Resources und Practices. In J. Hafer, M. Mauch & M. Schumann (Hrsg.), *Teilhabe in der digitalen Bildungswelt* (S. 150-155). Münster: Waxmann.
- Bond, M., Bedenlier, S., Marín, V.I. & Händel, M. (2021). Emergency remote teaching in higher education: mapping the first global online semester. *International Journal of Educational Technology in Higher Education*, 18 (50). <https://doi.org/10.1186/s41239-021-0028>
- Educause Learning Initiative (2020). The HyFlex Course Model. *Educause*. URL: <https://library.educause.edu/-/media/files/library/2020/7/eli7173.pdf>
- Gil, E., Mor, Y., Dimitriadis, Y. & Köppe, C. (2022). *Hybrid learning spaces*. Springer.
- Goodyear, P. (2020). Design and co-configuration for hybrid learning: Theorising the practices of learning space design. *British Journal of Educational Technology*, 51 (4), 1045-1060.
- Goodyear, P., Carvalho, L. & Yeoman, P. (2021). Activity-Centred Analysis and Design (ACAD): Core purposes, distinctive qualities and current development. *Educational Technology Research and Development*. <https://doi.org/10.1007/s11423-020-09926-7>
- Gumm, D. & Hobuß, S. (2021). Hybride Lehre – Eine Taxonomie zur Verständigung. *Impact Free* 38. Hamburg.

² URL: <https://www.isa.uni-hamburg.de/ddlitlab.html>

- Hodges, C., Moore, S., Lockee, B., Trust, T. & Bond, A. (2020). The difference between emergency remote teaching and online learning. *Educause Review*. URL: <https://er.educause.edu/articles/2020/3/the-difference-between-emergency-remote-teaching-and-online-learning>
- Irvine, V. (2020). The landscape of merging modalities. *Educause Review*, 4, 41-58.
- Kerres, M. (2016). Online- und Präsenzelemente in hybriden Lernarrangements kombinieren. In A. Hohenstein & K. Wilbers (Hrsg.), *Handbuch E-Learning*. 63. Ergänzungslieferung, Mai. Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst.
- Kohls, C. & Wedekind, J. (2008). Die Dokumentation erfolgreicher E-Learning Lehr/Lernarrangements mit didaktischen Patterns. In S. Zauchner, P. Baumgartner, E. Blaschitz & A. Weissenböck (Hrsg.), *Offener Bildungsraum Hochschule – Freiheiten und Notwendigkeiten* (S. 217-227). Münster: Waxmann.
- Kohls, C. (2019). Hybrid learning spaces for design thinking. *Open Educational Studies*, 1, 228-244.
- Li, L., Farias Herrera, L., Liang, L. & Law, N. (2021). An outcome-oriented pattern-based model to support teaching as a design science. *Instructional Science*. <https://doi.org/10.1007/s11251-021-09563-4>
- McKenney, S. & Reeves, T.C. (2019). *Conducting educational design research (2nd edition)*. London: Routledge.
- Peters, M.A. et al. (2020). Reimagining the new pedagogical possibilities for universities post-Covid-19. *Educational Philosophy and Theory*. URL: <https://doi.org/10.1080/00131857.2020.1777655>
- Raes, A., Detienne, L., Windey, I. & Depaepe, F. (2020). A systematic literature review on synchronous hybrid learning: gaps identified. *Learning Environments Research*, 23, 269-290.
- Reinmann, G. (2020a). Präsenz – (k)ein Garant für die Hochschullehre, die wir wollen? *Impact Free* 31. URL: https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2020/08/Impact_Free_31.pdf
- Reinmann, G. (2020b). Ein holistischer Design-Based Research-Modellentwurf für die Hochschuldidaktik. *EDeR. Educational Design Research*, 4(2). <https://doi.org/10.15460/eder.4.2.1554>
- Reinmann, G. (2021a). Hybride Lehre – ein Begriff und seine Zukunft für Forschung und Praxis. *Impact Free* 35 (Februar 2021). Hamburg: URL: https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/02/Impact_Free_35.pdf
- Reinmann, G. (2021b). Präsenz-, Online- oder Hybrid-Lehre? Auf dem Weg zum postpandemischen *Teaching as Design*. *Impact Free* 37. Hamburg: URL: https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/06/Impact_Free_37.pdf
- Rolf, E. (2021). Teachers as designers Analyses of pedagogical patterns and their use. URL: <https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1602928/FULLTEXT01.pdf>
- Stanisavljevic, M. & Tremp, P. (2021). *Digitale Präsenz – Ein Rundumblick auf das soziale Phänomen Lehre*. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern. DOI: 10.5281/zenodo.429
- Tietjen, P., Ozkan Bekiroglu, S., Choi, K., Rook, M.M. & McDonald, S.P. (2021). Three sociomaterial framings for analysing emergent activity in future learning spaces. *Pedagogy, Culture & Society*. DOI: 10.1080/14681366.2021.1881593

Bisher erschienene Impact Free-Artikel

Rachbauer, T. & de Forest, N. (2021). Designing individualized digital learning environments in ILIAS using ladders of learning: Practical experiences from University of Passau. *Impact Free* 43. Hamburg.

Rachbauer, T. & Plank, E.E. (2021). Mapping Memory? Begründungslinien und Möglichkeiten der digitalen Verortung von Erinnerung in Vermittlungskontexten an einem Beispiel aus der Lehrer*innenbildung. *Impact Free* 42. Hamburg.

Reinmann, G. & Vohle, F. (2021). Forschendes Sehen in der Studieneingangsphase – ein Konzeptentwurf für die Nachverwertung von SCoRe. *Impact Free* 41. Hamburg.

Reinmann, G. & Brase, A. (2021). Das Forschungsfünfeck als Heuristik für Design-Based Research-Vorhaben. *Impact Free* 40. Hamburg.

- Schmidt, M. & Vohle, F. (2021). Mathematik-Vorlesungen neu denken: Vom didaktischen Design zu Design-Based Research. *Impact Free* 39. Hamburg.
- Gumm, D. & Hobuß, S. (2021). Hybride Lehre – Eine Taxonomie zur Verständigung. *Impact Free* 38. Hamburg.
- Reinmann, G. (2021). Präsenz-, Online- oder Hybrid-Lehre? Auf dem Weg zum post-pandemischen *Teaching as Design*. *Impact Free* 37. Hamburg.
- Reinmann, G. (2021). Prüfungstypen, -formate, -formen oder -szenarien? *Impact Free* 36. Hamburg.
- Reinmann, G. (2021). Hybride Lehre – ein Begriff und seine Zukunft für Forschung und Praxis. *Impact Free* 35. Hamburg.
- Reinmann, G. & Vohle, F. (2021). Vom Reflex zur Reflexivität: Chancen der Re-Konstituierung forschenden Lernens unter digitalen Bedingungen. *Impact Free* 34. Hamburg.
- Herzberg, D. & Joller-Graf, K. (2020). Forschendes Lernen mit DBR: eine methodologische Annäherung. *Impact Free* 33. Hamburg.
- Weißmüller, K.S. (2020). Lehren als zentrale Aufgabe der Wissenschaft: Drei Thesen zu Ideal und Realität. *Impact Free* 32. Hamburg.
- Reinmann, G. (2020). Präsenz – (K)ein Garant für die Hochschullehre, die wir wollen? *Impact Free* 31. Hamburg.
- Tremp, P. & Reinmann, G. (Hrsg.) (2020). Forschendes Lernen als Hochschulreform? Zum 50-Jahr-Jubiläum der Programmschrift der Bundesassistentenkonferenz. *Impact Free* 30 (Sonderheft). Hamburg.
- Reinmann, G. (2020). Universitäre Lehre in einer Pandemie – und danach? *Impact Free* 29. Hamburg.
- Weißmüller, K.S. (2020). Zwei Thesen zum disruptiven Potenzial von OER für öffentliche Hochschulen. *Impact Free* 28. Hamburg.
- Casper, M. (2020). Wem gehört die Ökonomische Bildung? Die problematische Leitkultur der Wirtschaftswissenschaften aus hochschul- und mediendidaktischer Perspektive. *Impact Free* 27. Hamburg.
- Reinmann, G., Vohle, F., Brase, A., Groß, N. & Jänsch, V. (2020). „Forschendes Sehen“ – ein Konzept und seine Möglichkeiten. *Impact Free* 26. Hamburg.
- Reinmann, G., Brase, A., Jänsch, V., Vohle, F. & Groß, N. (2020). Gestaltungsfelder und -annahmen für forschendes Lernen in einem Design-Based Research-Projekt zu Student Crowd Research. *Impact Free* 25. Hamburg.
- Reinmann, G. (2020). Wissenschaftsdidaktik-Spielend ins Gespräch kommen. *Impact Free* 24. Hamburg.
- Reinmann, G. (2019). Forschungsnahe Curriculumentwicklung. *Impact Free* 23. Hamburg.
- Reinmann, G. (2019). Lektüre zu Design-Based Research – eine Textsammlung. *Impact Free* 22. Hamburg.
- Reinmann, G., Schmidt, C. & Marquardt, V. (2019). Förderung des Übens als reflexive Praxis im Hochschulkontext – hochschuldidaktische Überlegungen zur Bedeutung des Übens für Brückenkurse in der Mathematik. *Impact Free* 21. Hamburg.
- Langemeyer, I. & Reinmann, G. (2018). „Evidenzbasierte“ Hochschullehre? Kritik und Alternativen für eine Hochschulbildungsforschung. *Impact Free* 20. Hamburg.
- Reinmann, G. (2018). Was wird da gestaltet? Design-Gegenstände in Design-Based Research Projekten. *Impact Free* 19. Hamburg.
- Reinmann, G. (2018). Entfaltung des didaktischen Dreiecks für die Hochschuldidaktik und das forschungsnahe Lernen. *Impact Free* 18. Hamburg.
- Klages, B. (2018). Utopische Figurationen hochschulischer Lehrkörper – zum transformatorischen Potenzial von Utopien am Beispiel kollektiver Lehrpraxis an Hochschulen. *Impact Free* 17. Hamburg.
- Burger, C. (2018). Weiterbildung für diversitätssensible Hochschullehre: Gedanken und erste Ergebnisse. *Impact Free* 16. Hamburg.
- Reinmann, G. (2018). Strategien für die Hochschullehre – eine kritische Auseinandersetzung. *Impact Free* 15. Hamburg.
- Reinmann, G. (2018). Shift from Teaching to Learning und Constructive Alignment: Zwei hochschuldidaktische Prinzipien auf dem Prüfstand. *Impact Free* 14. Hamburg.
- Reinmann, G. (2017). Empirie und Bildungsphilosophie – eine analoge Lektüre. *Impact Free* 13. Hamburg.

Reinmann, G. (2017). Universität 4.0 – Gedanken im Vorfeld eines Streitgesprächs. *Impact Free 12*. Hamburg.

Fischer, M. (2017). Lehrendes Forschen? *Impact Free 11*. Hamburg.

Reinmann, G. (2017). Ludwik Flecks Denkstile – Ein Kommentar. *Impact Free 10*. Hamburg.

Reinmann, G. (2017). Verstetigung von Lehrinnovationen – Ein Essay. *Impact Free 9*. Hamburg.

Reinmann, G. (2017). Col-loqui – Vom didaktischen Wert des Miteinander-Sprechens. *Impact Free 8*. Hamburg.

Reinmann, G. (2017). Überlegungen zu einem spezifischen Erkenntnisrahmen für die Hochschuldidaktik. *Impact Free 7*. Hamburg.

Reinmann, G. & Vohle, F. (2017). Wie agil ist die Hochschuldidaktik? *Impact Free 6*. Hamburg.

Reinmann, G. (2016). Wissenschaftliche Lektüre zum Einstieg in die Hochschuldidaktik. *Impact Free 5*. Hamburg.

Reinmann, G. (2016). Die Währungen der Lehre im Bologna-System. *Impact Free 4*. Hamburg.

Reinmann, G. & Schmohl, T. (2016). Autoethnografie in der hochschuldidaktischen Forschung. *Impact Free 3*. Hamburg.

Reinmann, G. (2016). Entwicklungen in der Hochschuldidaktik. *Impact Free 2*. Hamburg.

Reinmann, G. (2016). Forschungsorientierung in der akademischen Lehre. *Impact Free 1*. Hamburg.